Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

August Sperl und seine Werke.

Von **Prof. F. G. G. Schmidt,** University of Oregon, Eugene, Ore.

August Sperl gehört zu dem im Aufstreben begriffenen deutschen Erzählergeschlechte. In Bartels Geschichte der deutschen Literatur wird er für eines der erfreulichsten epischen Talente gehalten. (Bd. II, p. 694.) Seine Hauptwerke sind vorübergehend erwähnt; sein Sang „Fridtjof Nansen" wird als „misslungen" bezeichnet; sein an Stifter gemahnendes Werk „Die Fahrt nach der alten Urkunde", seine historischen Romane „Die Söhne des Herrn Budiwoj" und „Hans Georg Portner" werden „respektable Werke" genannt. Dass die Zeit, August Sperl vollkommen gerecht zu werden, noch nicht gekommen ist, bedarf wohl kaum der Erwähnung und ist auch nicht der Zweck der folgenden Zeilen. Ist er doch erst seit kurzem auf den Schauplatz getreten. Aber anfangen mit der Gerechtigkeit kann man wohl jetzt schon, und es ist ein erfreuliches Zeichen, dass die Tagespresse ihn aufs wärmste begrüsst. Unter den jüngeren Dichtern, die hoch über dem Niveau des Durchschnitts stehen, verdient er besonderer Erwähnung und wird ohne Zweifel mehr und mehr gewürdigt werden, je weitere Verbreitung seine Werke finden. Er gehört zu den geistreichsten, gemütvollsten und feinsinnigsten Erzählern der Neuzeit und zu den begabtesten Vertretern des historischen Romans. August Sperl, geboren am 5. Sept. 1862 in Fürth bei Nürnberg, bekleidet gegenwärtig das Amt eines Archivrates in Castell in Bayern. Näheres über sein Leben s. Lexikon deutscher Dichter des 19. Jh., Bd. II, p. 453 ff.

Im Jahre 1890 trat er mit einem biographischen Werk „Dr. Georg Chr. Aug. Bomhardt, ein Lebensbild," auf. Später folgten die teils belletristischen, teils historischen Arbeiten „Die Fahrt nach der alten Urkunde", „Lebensfragen", „Pfalzgraf Philipp Ludwig von Neuburg", sowie ein Sang auf „Nansen". 1896 folgte die Dichtung „Die Söhne des Herrn Budiwoj", 1900 der Roman „Hans Georg Portner", 1901 die Novellensammlung „So war's", 1902 die heitere von O. Meyer-Wegener reizvoll illustrierte Badegeschichte „Herzkrank". Sämtliche Werke erschienen zum Teil in der C. H. Bechschen Verlags-Buchhandlung in München, zum Teil in der Deutschen Verlagsanstalt zu Stuttgart und Leipzig.

Dem dichterischen Erstlingswerke Sperls „Die Fahrt nach der alten Urkunde“ hatte Georg Ebers durch eine glänzende Kritik die ersten Wege gebahnt. Während G. Freytag in seinem Werk „Die Ahnen“ eine Reihe von kulturhistorischen Erzählungen gibt, die ein deutsches Geschlecht von den germanischen Urwäldern bis zur Gegenwart begleiten sollen, will Sperls Werk den Entwicklungsgang zeichnen, „den die weitverzweigte Nachkommenschaft eines zur Zeit der hussitischen Wirren aus der Heimat verjagten deutschen Edelmanns bis zur Gegenwart durchgemacht hat“. Mit spannendem Interesse verfolgen wir die Geschicke des Geschlechtes „von Kerdern“ und begleiten Vater und Sohn auf ihrer Fahrt. Bald ist's der Waldeszauber des Böhmerlandes, der uns mit unwiderstehlicher Macht umspinnt, bald die herzbewegende Erinnerung an die Jugendzeit, das Heimweh, das der Verfasser in uns zu wecken weiss, bald sind's stolze Burgen und Schlösser, die einst waren und nun nicht mehr sind, glänzende Täler, einsame Dörfer, geschäftige Städte, die uns vor Augen geführt werden. Es sind Stimmungsbilder seltener Schönheit, wundervoller Beobachtungsgabe und mächtiger dichterischer Phantasie. Aber trotz der romantischen Sehnsucht und dem seligen romantischen Hinträumen, das bald an Stifter, bald an Storm erinnert, trotz einer gewissen idealistischen Verschwommenheit der Figuren—der Verlauf und Zusammenhang der Geschichte bleibt gleichsam im Schatten—trotz des Hauchs der Wehmut, der über der Dichtung schwebt, sind doch die Vorgänge und Schicksalswechsel mit realistischer Treue hingestellt. Wenn auch der Zug, ein unbestimmtes Verlangen nach dem Vergangenen, das nicht wiederkehrt, nach dem Verlorenen, das man nicht wiederfindet, sich wie ein Faden durch das Ganze zieht, so bleibt doch das Träumen mehr als ein wehmütiger Abschiedsgruss von der guten alten Zeit, in der die Ahnen lebten. Es ist eine innige Hingabe an die Natur, eine Sehnsucht nach der alten Heimat, aus der nur leise noch halbverstandene Grüsse zu den Spätgeborenen herüberklingen, eine Sehnsucht aber, die nicht nur in die Weite, sondern auch in die Tiefe geht, die immer und immer wieder in den Schicksalen des Geschlechtes Kerdern das Walten Gottes erkennt. Und überall weiss der Verfasser das Interesse des Lesers zu fesseln, sei's in dem mit sicherer Hand prächtig entwickelten einfachen Genrebild „Der Grabstein in der Mühle“, sei's in den Erzählungen „Über fünf Treppen“ und „Karriere“, wo er modernes Elend und Unglück schildert, sei's in den Geschichten „Der Eisenhammer“ und „Was in der Chronik zu lesen war“. Überall zeigt sich die Künstlerhand des Verfassers, die das Vergangene mit dem Gegenwärtigen wunderbar verknüpft und aus dem Träumen zu einem gesunden Realismus erweckt.

Nach Herausgabe von Aphorismen, die er unter dem Titel „Lebensfragen“ (aus den hinterlassenen Papieren eines Denkers) dem Publikum übergab, um „auf weitere Kreise zu wirken“ und der Veröf-

fentlichung seiner historischen Arbeit „Pfalzgraf Ph. L. von Neuburg", auf die wir ebenfalls nicht näher eingehen, erschien sein Sang „Fridtjof Nansen", ein Epos von nicht zu unterschätzender dichterischer Kraft und Schönheit, in dem er den berühmten Nordpolfahrer Nansen und dessen Freuden und Leiden besingt. Von der Tagespresse ist das Werk anerkennend und lobend besprochen worden und bei der Leserwelt hat es eine überaus freundliche Aufnahme gefunden.

In seinem zweibändigen Werke „Die Söhne des Herrn Budiwoj" besitzen wir ein hervorragendes Kunstwerk auf dem Gebiete des historischen Romanes. Er spielt in der zweiten Hälfte des XIII. Jhs. unter den böhmischen Königen Ottokar II. and Wenzel II. und dem römischen König Rudolf von Habsburg und behandelt das tragische Geschick des deutschböhmischen Geschlechtes der Witigonen. Die Fäden menschlicher Geschicke sind vom Verfasser bis in die innersten Tiefen verfolgt, und es ist sogar behauptet worden, dass seit K. F. Meyer kein Erzähler so unmittelbar und tief in Anschauung und Geist einer weit entlegenen Zeit einzuführen vermocht habe. Man hat darauf hingewiesen, dass Gustav Freytag auf dem Gebiet des historischen Romanes in Sperl ein würdiger Nachfolger erschienen sei. Und in der Tat, die Hingabe an die Vergangenheit ist bei Sperl ungewöhnlich echt und kräftig. Wenn auch die Dichtung in ihren Schilderungen einen stark romantischen Hauch erhält, so zeigt sich der Verfasser doch auch als einen echten Kulturpoeten, den nicht sowohl die historischen Ideen und die menschliche Entwickelung, sondern vor allem auch die Taten, das Geschehen und die Gestalten interessieren. Er hat die Fähigkeit, die Natur zu beleben, Situationen und Charaktere klar und lebendig vor Augen zu führen. Zeit und Örtlichkeit werden mit realistischer Kraft geschildert. Aber Sperl gehört nicht zu denen, die das Ideale in einem übertriebenen Realismus und unverhülltem Naturalismus untergehen lassen. Er versteht es, das Düstere zu mildern. Sein Held und Hauptcharakter Zawisch, dessen Gestalt es wirklich „verdient, in der Phantasie des deutschen Volkes, in der deutschen Literatur fortzuleben", steht wie eine ideale „Siegfriedsnatur" vor unseren Augen. Das tieftragische Bild, wie er als Gefangener vor die Burg seiner Väter geschleppt wird, um dort eines schmählichen Todes zu sterben, wirkt erschütternd auf den Leser, wie auch das traurige Schicksal Witigos und Woks, die beide der Heimat den Rücken kehren und ins Elend nach Polen wandern, um dort von Wenzel, als er König auch von Polen wird, enthauptet zu werden. Um die Helden gruppiert sich ein kühn und sicher gezeichnetes Kulturbild der damaligen Zustände. Das Werk kann den besten historischen Romanen an die Seite gestellt werden.

Dasselbe gilt auch von seinem andern historischen Roman „Hans Georg Portner", der in sechs Monaten vier Auflagen erlebt hat und

also von selbst für seine Beliebtheit spricht. Der Roman versetzt uns in die Zeit des 30jährigen Krieges. Hans Georg Portner aus adeligem Geschlecht muss um seines Glaubens willen die alte Heimat, das väterliche Schloss zu Theuern verlassen, da er sich nicht entschliessen kann, den katholischen Glauben anzunehmen. In seinem Überzeugungsmut wird er kräftig unterstützt durch seine Braut, Ruth von Zant, die standhafte Tochter seines Vormundes, die selbst den Bekehrungsversuchen ihres Vaters, der des Vorteils wegen konvertiert, kräftig Widerstand leistet und schliesslich heimlich ihr elterliches Gut verlässt, da sie die Intriguen der Priester und die Gewalttaten der Obrigkeit nicht länger ertragen will. Erst nach unzähligen Kämpfen und Leiden, die ihre Feinde über sie bringen, gelingt es ihnen, in der protestantischen Stadt Nürnberg einen Hausstand zu gründen. Und als die Nürnberger ein Bündnis geschlossen mit dem Schwedenkönig Gustav Adolf, da zieht mit ihm in den hl. Krieg „Hans Georg Portner von Theuern, einer von den Schwachen, die stark geworden waren im Elend, einer von den Helden, denen wir Deutschen das köstlichste Gut dieser Erde verdanken — die Freiheit". Wie leicht ersichtlich hat der Dichter seinen Stoff aus beglaubigten Urkunden geschöpft und um der historischen Treue willen auch die Schrecken des Krieges nicht umgangen. Auf dem historischen Hintergrund der sturmbewegten Zeit des 30jährigen Krieges hebt sich die Handlung wirkungsvoll ab und „wirft—um die Worte Goethes anzuwenden, die er bezüglich seiner eigenen Dichtung „Hermann und Dorothea" gebrauchte, — die grossen Bewegungen und Veränderungen des Welttheaters aus einem kleinen Spiegel zurück". Der Reiz der Dichtung ist auch durch die scharfe polemische Tendenz nicht getrübt, da sie nicht mit herber Absichtlichkeit hervortritt; „sie äussert sich nicht in flammenden Worten, sondern geht wie von selbst aus der Erzählung hervor, welche die Folgen religiöser Unduldsamkeit in brennenden Farben malt".

Nach den grossartigen Erfolgen seiner beiden Romane erschien im Jahre 1901 die Novellensammlung „So war's. Ernst und Scherz aus alter Zeit." Sie enthält die vier Erzählungen aus dem 16., 17. und 18. Jh.: 1. Das Hexenkind. Eine Justizgeschichte. 2. Der Faquin. Eine gruselige Schlossgeschichte. 3. Hochpreisliche Dekrete. Eine Verwaltungsgeschichte. 4. Narro. Eine ergötzliche Hofgeschichte. Auch in diesem Werke hat der Verfasser von neuem seine grosse Kunst bewährt, aus dem Staube alter Urkunden Gestalten erstehen zu lassen, die in voller Plastik vor das Auge des Lesers treten. In buntem Wechsel von Ernst und Scherz ziehen farbenreiche, lebendig anschauliche Bilder an uns vorüber. Sperl erweist sich aber nicht nur als Dichter historischer Romane grossen Stils, er zeigt sich als Meister der Erzählungskunst auch in Stoffen aus dem modernen Leben: „Herzkrank; eine heitere Badegeschichte", nennt er sein neuestes Werk.

Der Verfasser führt uns in einen Kurort. Ein in der ersten Liebe getäuschter junger wohlhabender Mann sucht Heilung von einem eingebildeten Leiden in dem modernen Badeort. Unter der strahlenden Sonne einer echten und wahren Liebe schwindet denn auch alle Hypochondrie. Nicht nur die Hauptpersonen, sondern auch die Nebenfiguren, besonders die des alten treuen Dieners und des Juweliers, sind mit lebendiger Frische gezeichnet. In harmonischem Einklang mit der Handlung stehen die flotten Illustrationen von O. Meyer-Wegener.

Über sein erst vor kurzem erschienenes Werk „Richiza" (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) bemerkt die literarische Rundschau in Westermanns Monatsheften (Aug. 1909): „Aus den romantischen Gründen des deutschen Mittelalters beschwört Aug. Sperl in seiner Richiza eine weibliche Gestalt der Treue, der mittelalterlichen Lehenstreue und der zeitlosen Liebestreue. Auch als durch den Verrat eines Castellschen Lehensmannes, des Thannhausers, das alte reichblühende fränkische Grafengeschlecht fast vernichtet und sein jüngster Spross Friedl unter dem entehrenden Verdacht der Feigheit ins Elend gestossen wird, harrt sie, das verwaiste Edelfräulein, in unbeirrter Gläubigkeit lange Jahre hindurch des Augenblicks, wo der Verstossene in die Heimat und in die Ehre zurückkehre. So steht dieses Kind, aus dem ein Weib wird, wie eine jüngere ebenbürtige Schwester neben den Söhnen des Herrn Budiwoj, und auch sonst schreiten alle Gestalten und Geschehnisse des Romans in dem Dämmerlicht des Mittelalters."

Was den Werken Sperls ihre Bedeutung und ihre besonderen Reize gibt, das ist die Tiefe und Weite seiner Lebensauffassung, die Wahrheit seiner Charaktere, seine Liebe zur Heimat und der Zauber seiner oft unvergleichlichen Stimmungsbilder, die Meisterschaft, geschichtliches Material, das er dem Archivstaub entrissen, mit echter Dichterphantasie zu verwerten. Auf dem Gebiete des historischen Romanes hat er uns bis jetzt sein Bestes gegeben. Jede seiner Figuren ist aus dem Leben gegriffen, alle bewegen sich natürlich und ihren Verhältnissen, ihrer Zeit und ihrer Umgebung wie den Überlieferungen der Geschichte durchaus angemessen. Die Wirkung dieses Vorzuges wird noch erhöht durch die konsequente und gleichmässige Anlage und Durchführung des Inhaltes. Alles in allem, Sperl ist eine dichterische Persönlichkeit, der die Erzählungsliteratur bereits viel verdankt, und die es verdient, auf einen echten Dichternamen Anspruch zu erheben.